

nr. 4 – juli / august 2011

# ecke müllerstraße

[Seite 3:](#) Neue Schiller-Bibliothek am Rathaus [Seite 4:](#) Leopoldplatz [Seite 6:](#) Schillersiedlung  
[Seite 11:](#) Spielplatz am Nauener Platz



Ch. Eckelt

*Zeitung für das »Aktive Zentrum« Müllerstraße. Erscheint achtmal im Jahr kostenlos.*

*Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Fachbereich Stadtplanung, Amt für Planen und Genehmigen*



## Bilderrätsel: Gewinner gesucht!



Ch. Eckelt

## Welche Ecke?

Wo wurde dieses Foto aufgenommen? Wer weiß, wo sich dieser Ort befindet, schicke die Lösung bitte mit genauer Absenderadresse an die Redaktion: Ecke Müllerstraße, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin oder per mail an: eckemueller@gmx.net. Unter den Einsendern werden diesmal fünf Exemplare des Magazins »Die Müllerstraße« ausgelost. Einsendeschluss ist der 10. August 2011. Unsere letzte Rätsecke zeigte das schmalste Haus Berlins, die Müllerstraße 156 d. Gewinner der 2x2 Freikarten für das Kino Alhambra ist: Monika Wesolowski sowie Inge Werth – herzlichen Glückwunsch! Der Gutschein wird Ihnen per Post zugestellt.

## In eigener Sache

### Wir feiern unsere 5. Ausgabe und eine Ausstellungseröffnung!

Am Donnerstag, dem 23. Juni 2011, ab 15:30 Uhr in der Ramlerstraße 28A, 13355 Berlin (Büro »Kulturvorrat«)

Seit Februar 2011 produzieren wir im Auftrag des Bezirksamts Mitte die Stadtteilzeitungen »Ecke Müllerstraße« und »Ecke Turmstraße«. Sie werden in zahlreichen Geschäften der Gebiete ausgelegt und informieren über die aktuellen Entwicklungen der »Aktiven Zentren« und Sanierungsgebiete Müllerstraße und Turmstraße. Mit einer kleinen Ausstellung unserer besten Seiten möchten wir uns als Redaktion vorstellen, gleichzeitig die druckfrische fünfte Ausgabe beider »Ecken« präsentieren und allen Gästen die Gelegenheit zur Begegnung und Gesprächen geben. Bei einem Glas Sekt und einem kleinen Imbiss zum Feierabend nehmen wir als Zeitungsmacher gern Ihre Anregungen und Kritik entgegen und freuen uns auf ein Treffen mit Ihnen! Unsere nächste Ausgabe erscheint dann nach der Sommerpause im September. Die Redaktion

### Ausstellung »Berliner Zentren lebenswert gestalten«

Eine Ausstellung zum Programm Aktive Stadtzentren ist noch bis zum 2. August in den Räumen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in der Württembergischen Straße 6 zu sehen. Dabei wird ein Überblick über die Schwerpunkte in den einzelnen Gebieten gegeben, die Müllerstraße stellt sich u.a. mit dem Leopoldplatz vor. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und wird später auch in der Müllerstraße präsentiert.

### Weddinger Kulturfestival

Am 24. und 25. September findet das erste Weddinger Kulturfestival statt. Auf dem Leopoldplatz und auf dem Nettelbeckplatz werden Bühnen errichtet und an vielen anderen Orten im Kiez beteiligen sich bekannte und weniger bekannte Kulturstätten am Fest. Schon jetzt hat sich eine beeindruckende Anzahl von Teilnehmern zusammengefunden. Wer noch in das Programmheft aufgenommen werden will, soll sich bis zum 30. Juni beim Veranstalter melden. Mehr erfahren Sie auf [www.weddingerkulturfestival.com](http://www.weddingerkulturfestival.com)

## Termine

**Sa, 25. Juni, 11–18 Uhr**

Sparrplatz Großes Sommerfest mit Bühne und Kinderprogramm, Veranstalter: Türkische Gesellschaft e.V.

**Do, 7. Juli, 19 Uhr**

Rathaus Wedding (Neubau), Dillenburgsaal Stadtteilvertretung Müllerstraße

**So, 19. Juli, 17 Uhr**

Leopoldplatz (Maxstraße) Offizielle Eröffnung der »Leogärten« mit einem Hip-Hop-Festival

**Do, 4. August, 19 Uhr**

Rathaus Wedding (Neubau), Dillenburgsaal Stadtteilvertretung Müllerstraße

**Di, 23. August, 19 Uhr**

Volkshochschule Antonstraße 37 Runder Tisch Leopoldplatz

### Verkehrskonzept fertiggestellt

In zahlreichen Veranstaltungen haben sich viele Bürger an der Erstellung eines Verkehrs- und Gestaltungskonzeptes für die Müllerstraße und die umgebenden Seitenstraßen beteiligt. Jetzt liegt das Ergebnis vor: Am Donnerstag, dem 23. Juni, wird es ab 19 Uhr in der Kapernaumkirche in der Seestraße 34–35 präsentiert.

Ausführliche Informationen zu diesem Thema: [www.muellerstrasse-aktiv.de](http://www.muellerstrasse-aktiv.de)

### Atze-Musiktheater geehrt

Thomas Sutter, der Intendant des Atze-Musiktheaters, hat den Integrationspreis des Bezirks Mitte bekommen. Ausgezeichnet wurde er für den besonders gelungenen interkulturellen Ansatz in seinen beiden Inszenierungen »Ayla – Alis Tochter« und »Keloglan und die vierzig Räuber«.

## Impressum

Herausgeber: Bezirksamts Mitte von Berlin, Abteilung Stadtentwicklung

Redaktion:

Christof Schaffelder (030) 44 01 06 05

Ulrike Steglich (030) 283 31 27

Redaktionsadresse: »Ecke Müllerstraße«

c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin, [eckemueller@gmx.net](mailto:eckemueller@gmx.net)

Fotos: Christoph Eckelt, [eckelt@bildmitte.de](mailto:eckelt@bildmitte.de)

Entwurf und Gestaltung: capa, Anke Fesl [www.capadesign.de](http://www.capadesign.de)

Druck: Henke Druck

V.i.S.d.P.: Ulrike Steglich

Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

# Schwebend oder im Untergrund?

## Architekten entwerfen einen Neubau für die Schiller-Bibliothek

Insgesamt 18 Architektenbüros beteiligten sich am Wettbewerb für die Errichtung eines neuen Bibliotheksgebäudes auf dem Rathausvorplatz. Hier soll die Schiller-Bibliothek zunächst zur Stadtteilbibliothek ausgebaut werden, zu einem späteren Zeitpunkt möglicherweise sogar zur Zentralbibliothek des Bezirks Mitte. Am 15. Juni wurden die Entwürfe in anonymisierter Form auf einer Bürgerveranstaltung vorgestellt, bevor am Folgetag eine Jury einen Sieger prämierte.

In den Modellen und Visualisierungen der Architekten wurde vor allem die Endstufe des Baus gezeigt. Ob die Zentralbibliothek jedoch jemals gebaut wird, ist fraglich. Um sie zu betreiben, müssten nämlich andere Bezirksbibliotheken geschlossen werden, was in den betreffenden Ortsteilen nicht unbedingt auf Gegenliebe stoßen würde. Finanzielle Mittel stehen derzeit jedenfalls nur für den Ausbau der ersten Stufe bereit. Der befand sich in den meisten Entwürfen neben dem jetzigen Standort der Bibliothek im alten BVV-Saal, der in die Stadtteilbibliothek integriert werden soll.

Die Vorschläge der Architekten waren teilweise sehr radikal. Einer zeigte einen monumentalen Würfel: Die Bibliothek schwebt dabei über dem alten BVV-Saal und dem Gastronomie-Pavillon mit dem Café Simit Evi. Sie findet im oberen Stockwerk Platz, das auf einem kreuzförmigen Sockel mit Rolltreppenaufgängen ruht. Erst im 2.

### Street-Art an Wedding-Walls

Victor Ash, ein international renommierter Street-Art-Künstler, hat Anfang Juni die Brandwand an der Tankstelle beim S-Bahnhof Wedding gestaltet. Damit wurde das zweite großflächige Wandbild der Reihe »Wedding-Walls« vollendet, das erste befindet sich am Statbad Wedding in der Gerichtstraße. In dem vom Quartiersmanagement Pankstraße und vom Aktiven Zentrum unterstützten Projekt sollen noch weitere Brandwände bemalt werden.

Baubauabschnitt würden die darunter liegenden Stockwerke ausgebaut. Ein anderer verlegte die Stadtteilbibliothek in ein nur 5 Meter schmales, dafür aber gut hundert Meter langes Gebäude entlang der südlichen Brandwand des Rathausvorplatzes. Und in einem weiteren Entwurf wurde die Bibliothek komplett unter die Erde verlegt, teilweise sogar in zwei Untergeschossen. Bei den Fassaden dominierte als Material Glas in seinen heutzutage sehr vielfältigen Möglichkeiten: von großflächigen Fenstern bis hin zu mehrschichtigen Glasfassaden. Beliebte waren auch Backsteinklinker an den Fassaden, mit denen ein Bezug zum Altbau des Rathauses auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes hergestellt würde. Präsentiert wurden aber auch rostrote Stahlfassaden sowie diverse Mischungen von Materialien. Nur in einem Entwurf kam auch unverputzter Waschbeton zum Einsatz.

Die Jury aus Architekten und Fachleuten aus der Senats- und Bezirksverwaltung trat am folgenden Tag zusammen, um einen Sieger zu küren. Keine leichte Aufgabe, angesichts der vielen zu bewertenden Faktoren. Es geht ja nicht nur um die ästhetische Kriterien, sondern auch um ganz praktische wie die Baukosten und die Energieeffizienz des Neubaus. Und nicht zuletzt sollte er ja auch als Bibliothek funktionieren. Dafür saßen Fachleute im Publikum: viele Mitarbeiter der Bibliotheken von Mitte waren gekommen. Nach der Veranstaltung setzten sie sich zusammen, um sich zu beraten. Der Leiter des Fachbereiches Bibliotheken, Stefan Rogge, nahm als stellvertretender Preisrichter an der Jurysitzung am folgenden Tag teil. Über die Entscheidung der Jury berichten wir in der nächsten Ausgabe. cs

Aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter [www.muellerstrasse-aktiv.de](http://www.muellerstrasse-aktiv.de), [www.citybibliothek-berlin.de](http://www.citybibliothek-berlin.de) Ab dem 5. Juli werden im Statbad Wedding in der Gerichtstraße 65 die Entwürfe der Preisträger und aller teilnehmenden Architektenbüros präsentiert. Am 4. Juli um 19 Uhr wird die Ausstellung eröffnet.



Ch. Eckelt



# Neues vom Leopoldplatz



Bereits zum 21. Mal tagte am 7. Juni der Runde Tisch Leopoldplatz. Das nächste Treffen ist am 23. August um 19 Uhr in der VHS in der Antonstraße 37. Im Juni ging es unter anderem um folgende Themen:

## Leogärten

Zu einem vollen Erfolg scheinen sich die »Leogärten« auf dem hinteren Teil des Leopoldplatzes an der Maxstraße zu entwickeln. Am 24. Mai hatten rund 30 Anwohner ein Hochbeet im Rondell am Kinderspielplatz bepflanzt – vor allem auch mit Kräutern und Gemüse wie Tomaten, Kohlrabi und Blumenkohl oder Getreide wie Hafer. Die Kinder der Großstadt sollen hier miterleben können, wie unsere Nahrungsmittel wachsen. Eingebunden in das Projekt sind auch Jugendliche aus dem Kiez, die sich im Straßenladen »Max14« treffen. Sie haben ein besonderes Auge auf den Garten und sorgen mit dafür, dass er von Vandalismus verschont bleibt. Bislang mit Erfolg: in den ersten drei Wochen gingen lediglich eine Tomatenpflanze und eine Melone verloren. Jetzt sollen noch mehr Beete angelegt werden. Am Sonntag, dem 19. Juli um 17 Uhr werden die Leogärten eingeweiht. Machen Sie sich auf Hiphop-Musik gefasst!

## Soziales Platzmanagement

Auch auf dem vorderen Teil des Leo geht es weiter. Bis Ende Juli soll ein Aufenthaltsbereich für die lokale Szene hinter der Alten Nazarethkirche auf der Seite der Schulstraße fertig gestellt werden. Hier werden, von halbhohen mauerähnlichen Gebilden abgeschirmt, mehrere Sitzgruppen und eine Tischtennisplatte aufgestellt. In einigem Abstand dazu werden auch zwei Dixi-Toiletten (eine für Männer, eine für Frauen) errichtet. Am Kreuzberger Mehringplatz hat ein ähnliches Projekt bereits gezeigt, dass sich auf diese Weise gewisse Ordnungsprinzipien etablieren lassen. Hier wie dort wurde die »Szene« an den Planungen beteiligt. Parallel dazu soll der Platz unter den Bäumen vor der Alten Nazarethkirche zunächst einmal bis Ende 2012 provisorisch zwischengenutzt werden. Zumindest in der warmen Jahreszeit soll dort ein Angebot für die Passanten in der Müllerstraße entstehen, das durchaus auch kommerzielle Züge annehmen kann. Eine Ausschreibung wurde schon durchgeführt. Später sieht die Planung an dieser Ecke einen Pavillon mit einer gastronomischen Einrichtung vor.

## Nazareth-Gemeinde

Ein wichtiger Partner auf dem Leopoldplatz ist die Gemeinde der Alten Nazarethkirche. Denn sie ist nicht nur Eigentümerin des Kirchgebäudes und des Vorplatzes, sondern zeigt auch großes Engagement für den Leo, beispielsweise mit der Einrichtung eines »Trinkerraums« im Gemeindehaus. Der Bezirk plante deshalb einige Kooperationsprojekte mit der Kirchengemeinde. Leider ist diese zur Zeit nicht richtig handlungsfähig, denn der bisherige Gemeindegemeinderat wurde vom übergeordneten Kirchenkreis abgesetzt und durch einen neuen »Bevollmächtigtenausschuss« ersetzt, der derzeit die Geschäfte prüft. So ist wieder in Frage gestellt, ob der geplante Umzug der Kita aus der Alten Nazarethkirche in das Gemeindehaus tatsächlich stattfinden wird. Zwar stehen bereits umfangreiche Fördermittel des Landes Berlin bereit – fraglich ist aber nun, ob und wie die Kirchengemeinde den vorgesehenen finanziellen Eigenanteil aufbringen wird. Ebenso unklar ist, wie die Gemeinde einen Platzdienst für den Kirchenvorplatz mitfinanzieren kann und aus welchen Mitteln die Kosten für den Unterhalt des Brunnens bzw. des geplanten Fontänenfeldes vor der Kirche getragen werden sollen. cs

## Stadtteilkonferenz Wedding am 24. Juni

Wie entwickelt sich der Wedding? Was läuft gut, was ist notwendig und wie kann man sich gegenseitig unterstützen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Stadtteilkonferenz Wedding am Freitag, dem 24. Juni, ab 15 Uhr in der VHS Antonstraße. Dabei geht es um das Gebiet zwischen den Rehbergen und der Pankstraße einschließlich des Brüsseler und des Sprengelkieses. Ziel ist es, viele Meinungen zu sammeln und den Kontakt zwischen Verwaltung und Bürgern herzustellen. Dabei soll über die Grenzen der bestehenden Fördergebiete wie Quartiersmanagement oder Aktives Zentrum hinweg nachgedacht werden. In vier Workshops geht es um die Themen »Bildung und Ausbildung«, »Wirtschaft und Kultur«, »Quartiere und öffentlicher Raum« sowie »Vielfalt und Internationalität«. Eingeladen sind alle, die an diesen Themen im Stadtteil arbeiten! Die Konferenz findet im Rahmen des »Aktionsraum plus Wedding/Moabit« statt. Sie beginnt um 15 Uhr in der Aula der Volkshochschule Antonstraße 37.

# »1861: Berlin wird größer!«

## 150 Jahre Eingemeindung

So lautet das Motto einer Veranstaltungsreihe des Bezirksamt Mitte, die Anfang Juni in der Moabiter Arminius-Markthalle eröffnet wurde. Von Juni bis September wird mit über 40 Kulturveranstaltungen an das 150-jährige Jubiläum der Eingemeindungen von Moabit, Wedding, Gesundbrunnen und anderen Ortsteilen erinnert, die bis 1861 noch nicht zum Berliner Stadtgebiet gehört hatten. Berlin vergrößerte damit auf einen Schlag seine Fläche auf fast das Doppelte, die Bevölkerung wuchs um 7 Prozent.

Hier eine kleine Auswahl von Veranstaltungen während des Sommers. Das ausführliche Programm mit Lesungen, Konzerten, Stadtführungen, Ausstellungen findet man im Internet unter: [www.berlin-wird-groesser.de](http://www.berlin-wird-groesser.de)

Rathaus Tiergarten, 3. Stock: Dauerausstellung zur Geschichte des Krankenhauses Moabit seit 1872, als es an der Turmstraße als Seuchenlazarett eingerichtet wurde.

25.–26. Juni: Arminiusstraßenfest zum 120-jährigen Bestehen der Moabiter Markthalle

25. Juni, 14–20 Uhr: Fest auf der Gotzkowskystraße, Moabit

9. Juli, 17 Uhr, Arminiushalle: »Dornröschen aus'm Wedding: Ein LIEDER-liches Sittengemälde Berlins um 1900 von Zille & Co.« Texte von Heinrich Zille mit musikalischer Begleitung. Mit Gerlinde Kempendorff, Gina Pietsch und Uwe Streibel

28. Juli, 18 Uhr, Mitte Museum, Wedding, Pankstraße 47: »Rosa Luxemburg – Briefe, Lieben und Geschichten« Lesung mit Angela Brunner und Dietlinde Greiff

20. August, 15–17 Uhr, Treffpunkt: Eingang Geschichtspark: Stadtführung zum Zellengefängnis Lehrter Straße  
Der heutige Geschichtspark Zellengefängnis bildet mit landschaftsplanerischen Mitteln die Gebäude und Strukturen des Zellengefängnis

Lehrter Straße ab. Die Führung reicht vom Geschichtspark mit Beamtenfriedhof und ehemaligen Beamtenwohnhäusern über die Zille-Siedlung (Standort der Ulanenkaserne), Ulanendenkmal bis zum Kriminalgericht Moabit.

25.08., 20 Uhr, Puttensaal der Bibliothek am Luisenbad

»Nelly Sachs – Ein szenische Lesung« mit Christiane Moering und der Geigerin Miriam Erttmann.

Das Leben der jüdischen Dichterin in Gedichten, Briefen und Biographie. Nelly Sachs wurde am 10. Dez. 1891 in Berlin Tiergarten geboren und wohnte in der Lessingstraße 33 in Moabit. 1940 gelang ihr, zusammen mit ihrer Mutter, noch die Flucht nach Schweden. Nelly Sachs erhielt als erste Frau 1965 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels sowie 1966 den Nobelpreis für Literatur. Christiane Moering gestaltet mit Erzählungen aus der Biografie, mit Lyrik und Briefen einen spannenden Abend über das Leben der Dichterin.

Weitere Veranstaltungstermine werden in der September-Ausgabe dieser Zeitung veröffentlicht.

## Bildecke





# Weltkultur- erbe im Wedding

Die Schillerpark-Siedlung  
von Bruno Taut



Ch. Eckelt

Von den 33 Stätten des UNESCO-Welterbes in Deutschland befinden sich drei in Berlin: die Preußischen Schlösser und Gärten, die Museumsinsel und sechs Wohnsiedlungen der Berliner Moderne. Eine dieser Siedlungen ist die Schillerpark-Siedlung am östlichen Rand des Schillerparks.

Vielleicht ist es die winzigste Ausstellung der Stadt, aber eine eindrucksvolle: In einem Jugendstil-Toilettenhäuschen am Schillerpark kann man auch Kindern anschaulich erklären, unter welchen furchtbaren Bedingungen Arbeiterfamilien um die Jahrhundertwende hausen mussten – und welcher revolutionäre Fortschritt die ersten Wohnsiedlungen der Moderne waren: Wie die Schillerpark-Siedlung, das erste Berliner großstädtische Wohnprojekt nach dem ersten Weltkrieg. Errichtet wurde sie zwischen 1924 und 1930 nach den Plänen des Architekten Bruno Taut. Es ging darum, in der Mietskasernenstadt Berlin mit ihren beengten Wohnungen und dunklen Höfen endlich auch für Arbeiterfamilien menschenwürdige und gesunde Wohnbedingungen zu schaffen: Licht, Luft, Sonne, Grün.

Die zwei- bis viergeschossigen Gebäude mit den roten Backsteinfassaden gehören zu den ersten Berliner Wohnhäusern mit Flachdächern. Die insgesamt 303 Wohnungen in den von Bruno Taut errichteten Gebäuden sind großzügig geschnitten und variieren in der Größe von eineinhalb bis viereinhalb Zimmern. Spielplätze und viel Grün prägen die Höfe. Der Kontrast der Schillerpark-Siedlung zu den düsteren Arbeitervierteln aus der Gründerzeit konnte kaum größer sein.

Im zweiten Weltkrieg wurden Teile der Siedlung zerstört. Max Taut, der Bruder des im Jahr 1938 im Istanbul Exil verstorbenen Baumeisters, leitete den Wiederaufbau. In den späten 50er Jahren wurde die Siedlung um rund 280 neue Wohnungen erweitert. Zwar orientierten sich die neuen Gebäude am Stil Bruno Tauts, es entstanden jedoch überwiegend kleinere Wohnungen. Im zerstörten Berlin der Nachkriegszeit mussten diese für ganze Familien ausreichen.

Im Jahr 1991 wurde die Siedlung saniert. Heute verfügt der Eigentümer, die Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892, hier über 585 Wohnungen. Davon bieten aber nur knapp ein Fünftel Familien mit Kindern ausreichend Platz. Aktuell wurden vom Land Berlin umfassende Baumaßnahmen zur Aufwertung der Siedlung und des benachbarten Schillerparks durchgeführt: So entstand am Rand des Parks eine Promenade mit unterschiedlichen Spielbereichen, die Siedlung und Park miteinander in Beziehung setzt. Erneuert wurde dabei auch die historische Plansche in der nordöstlichen Ecke des Parks samt dem Kiosk. In der ehemaligen Toilette auf der Kiosk-Rückseite weisen die eingangs genannten Schautafeln auf das Welterbe hin. Die Freianlagen der Siedlung wurden saniert, dabei wurden auch die Parkplätze aus dem Innenbereich verbannt und Fehler wie zu dicht aneinander gepflanzte Bäume korrigiert.

Richtig attraktiv wird die Siedlung im nächsten Jahr: Wenn Anfang Juni 2012 der nahe Flughafen Tegel schließt, donnern auch keine Jets mehr über sie hinweg. Dann erst entsteht hier eine Wohnsituation, wie heute (noch) in Zehlendorf. cs

## Leserbrief

### Kompliment zu den beiden Spielhöhlen-Artikeln

Ich habe die Zeitschrift eher zufällig beim Karstadt am Leo entdeckt. Ich lebe seit vier Jahren hier und mag die Gegend. Super gelegen, gute Infrastruktur, aber wenn ich schon wieder eine neue Abzock-Bude sehe, kommt mir die Galle hoch. ... In allen leeren Räumen eine 23-Stunden-Spielhöhle?! Nur mit Abhängigen lohnen sich doch solche Öffnungszeiten. Und nur solche Menschen glauben ernsthaft den blinkenden Versprechen und an die schönen Frauen auf den Werbeplakaten. Spielsucht ist eine anerkannte Krankheit wie Alkoholismus – für einen ehemaligen Spielsüchtigen muss eine (zufällige) Auto-Fahrt durch die Gegend wie ein Spießrutenlauf durch die Hölle sein. Letztlich zahlt der Staat durch Sozialleistungen und finanziert Beratungsstellen für Schuldner, die ihre Familien und ihr eigenes Leben ruinieren und wenigen Betreiber-Ketten fette Gewinne verschaffen! Krankenkassen zahlen die Behandlung der Spielsucht, das heißt, jeder Versicherte zahlt dafür mit!

Michael Klein-Reesink, Ravenstraße

## »Ja, so isse«

### Ein Magazin berichtet über den Alltag der Müllerstraße

Ein Stück graubraune Leinentapete aus den 70er Jahren. Brauner Bodenbelag, brauner Blumentopf, rechts eine Holzkiste mit ordentlich zusammengelegten Strickjacken. Davor ein vertrocknetes Blatt. Was für ein Stillleben: So ein Titelfoto für ein opulentes Magazin muss man sich erstmal trauen.

Liest man sich dann langsam durch das Magazin mit dem schlichten Titel »Die Müllerstraße«, erwartet einen das pralle Leben: Kinder beschreiben ihren Schulweg und Jugendliche ihren Alltag, es gibt minutiöse Foto-Dokumentationen über das Zubereiten einer Currywurst, Selbstauskünfte von Leuten namens Müller, die in der Müllerstraße wohnen, einen Bastelbogen zum Rathausvorplatz, eine Fotoserie von der »Jrünen Lunge« der Müller, Reportagen über Traditionsgeschäfte oder Spielhallen, großartige Porträts und Momentaufnahmen.

Was da druckfrisch auf dem Tisch liegt, ist eigentlich kaum beschreibbar. Man möchte es einfach nur jedem in die Hand drücken – und sich an der gemeinsamen Freude und Faszination freuen. Denn das neue und in zweierlei Hinsicht einmalige Magazin »Die Müllerstraße« ist ein kleines Gesamtkunstwerk, das man sich mehrfach zulegen sollte: für den Nachttisch, um Abend für Abend Seite um Seite zu genießen, für das Archivregal, um in 20 Jahren nachlesen zu können, wie die Müllerstraße vor 20 Jahren so war (weil ja so viele immer gern sagen, dass vor 20 Jahren alles viel besser war), und als Geschenk für Freunde, die sowohl den Wedding mit seinen Bewohnern als auch publizistische Kleinode zu schätzen wissen.

Zu verdanken ist dieses Kleinod der Journalistin Julia Boeck und dem Grafikdesigner Axel Völcker, die seit einigen Jahren das Magazin »Der Wedding« herausgeben und produzieren, sowie dem Bezirksamt Mitte, das gleich zwei weise Ideen hatte: Mit der Erfahrung, dass sich Berliner Viertel in 20 Jahren enorm verändern können,



wollte die Sanierungsverwaltung des Bezirks den jetzigen Zustand des frisch gebackenen Sanierungsgebietes Müllerstraße dokumentieren – als Vergleichswert für später, als Zeitdokument. Und es beauftragte damit Julia Boeck und Axel Völcker.

Das Ergebnis ist ein umwerfendes Panorama. Es zeigt den Wedding ungeschminkt, so wie er ist, in all seinen Facetten, ohne jemals jemanden zu denunzieren. Es erzählt von unterschiedlichsten Bewohnern, die den Wedding so lebendig und liebenswert machen. Es verschweigt keine Probleme, und doch spürt man auf jeder liebevoll geschriebenen und gestalteten Seite: Hier waren zwei am Werk, die den Wedding mögen und gleichzeitig genau hinschauen.

Da sieht man Lothar, der jedes Jahr seinen Geburtstag in der Müllerhalle feiert (und sei sie noch so trostlos), junge Kreative und Alteingesessene in ihrem Zuhause, oder auch eine Fotostrecke über Pflanzkübel als Stadtfossilien. Man liest Selbstauskünfte von Studenten der Beuth-Hochschule, ein Interview über Aufwertungsprozesse und interessante Statistiken. Man freut sich über die arg plakativ-dächtige »Stilkunde«, in der exemplarisch Weddinger Gebäude von 1830 bis in die 2000er mit typischen Stadtmöbeln, Beschriftungen und Fahrzeugen aufgelistet sind.

So viel Arbeit steckt in diesem Heft, und doch wirkt es wunderbar leicht und mühelos. Nicht mal Rezepte fehlen – nachzukochen nach dem Kapitel »Kulinarischer Streifzug«. Und für Comic-Leser gibt es noch eine prima Weddinger Lovestory des Prime Time-Theaters (»Oh Mann, Nicol. Der hat disch escht nicht verdient. Du bist doch voll gut zum Lieben.«)

Die Nagelprobe ist die Realität. Wie kommt das Müllerstraßen-Magazin bei den Weddingern an? Ein türkischstämmiger Jugendlicher, Sohn eines Gewerbetreibenden in der Müllerstraße, blättert das Heft durch und sagt dann: Ja, so isse. Das ist die Müllerstraße. us

Ab Ende Juni ist das 132-seitige Magazin »Die Müllerstraße« für 5 Euro Schutzgebühr berlinweit in ausgewählten Buch- und Zeitschriftenläden erhältlich.

Eine Auswahl an Verkaufsstellen unter: [www.derwedding.de](http://www.derwedding.de) oder Online-Bestellung unter: [bestellung@derwedding.de](mailto:bestellung@derwedding.de)  
Redaktionsbüro »Der Wedding«, Gottschedstraße 4, 13357 Berlin,  
Kontakt: [julia.boeck@derwedding.de](mailto:julia.boeck@derwedding.de), [axel.voelcker@derwedding.de](mailto:axel.voelcker@derwedding.de)  
Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Amt für Planen und Genehmigen, Fachbereich Stadtplanung, Müllerstraße 146, 13353 Berlin





## Neue Einkaufszentren für die Turmstraße ...

... und damit Konkurrenz für die Müllerstraße?

Auf einmal geht alles ganz schnell. Zwei Jahre, nachdem Hertie in der Turmstraße endgültig seine Türen schloss, soll im August 2011 der Umbau des in den 60er Jahren errichteten Kaufhauses beginnen. Schon im Oktober 2012 könnten dann hier neue Geschäfte eröffnen: C&A und der Drogeriemarkt dm stehen schon als Mieter fest. Mit zwei weiteren Filialisten laufen Verhandlungen, und für einige kleinere Läden haben sich bereits zahlreiche lokale Gewerbetreibende beworben. Im Frühjahr 2013 soll in den oberen Geschossen ein Hotel eröffnet werden, wenn alles nach Plan läuft, im Herbst 2013 noch einmal weitere Geschäfte in Neubauten auf dem alten Hertie-Parkplatz und an der Ecke Turm- und Stromstraße.

### Kapitalkräftiger Investor

Investor ist die Berliner MIB AG. »Wir errichten hier ein Nahversorgungszentrum für Moabit,« erläutert deren Projektleiter Lars Neubauer, »dabei liegt der Schwerpunkt

wohl im Bereich Textilien. Wir bauen aber keine Shopping-Mall mit Parkhaus für den überregionalen Bedarf. Alle Läden werden von der Straße aus zugänglich sein, wir orientieren uns am Stadtteil und an der unmittelbaren Umgebung.« Die MIB AG habe das Hertie-Grundstück aus eigenem Kapital ohne Bankkredite erworben und wolle es langfristig behalten. »Das gibt uns natürlich eine gewisse Unabhängigkeit.« Sie brauche sich nicht an den Vorstellungen des internationalen Finanzmarktes zu orientieren, sondern könne sich auf den Standort und die Bedürfnisse der künftigen Mieter konzentrieren. Die zeigen laut Neubauer viel Interesse: »Die großen Ketten analysieren den Markt ja sehr sorgfältig. Nach der Schließung des Hertie steckte auf ihren Karten sozusagen schon eine Stecknadel in der Turmstraße. Deshalb kamen wir auch so zügig mit C&A und dm zum Vertragsabschluss.«

### Baubeginn: sofort

Schon in den Sommerferien sollen die Bauarbeiten beginnen. Das Kaufhaus wird nicht abgerissen, sondern entkernt: nur das tragende Skelett und die Treppenhäuser bleiben erhalten. Der Schutt landet auf dem Parkplatz hinter dem Gebäude. Erst zum Jahreswechsel wird der Umbau auch von außen sichtbar: dann werden Dach und Fassade erneuert. Nur noch in Form und Größe wird das Gebäude künftig an das alte Hertie-Kaufhaus erinnern.

Im Herbst führt die MIB AG mit Beteiligung des Bezirksamtes einen Architekten-Workshop für die geplanten Neubauten an der Turm- und Stromstraße durch. Auf der Grundlage des gültigen Bebauungsplanes von 1973 sollen genehmigungsfähige Vorschläge erarbeitet werden. Mit im Boot ist dabei auch der Eigentümer des Nachbargrundstücks Turmstraße 28, dem auch das nahegelegene Einkaufszentrum »Moa-Bogen« gehört. Das Gebäude auf diesem Grundstück (»NANU-NANA«) wird voraussichtlich abgerissen.

### Konkurrenz zum Ku'damm?

Deshalb ist auch noch nicht bekannt, wie viel Verkaufsfläche auf dem Gelände insgesamt entstehen wird. Wahrscheinlich wird sie jedoch größer ausfallen als die 7.000 Quadratmeter, die im Entwicklungsplan für den Stadtteil (»StEP Zentren 2020«) für das ehemalige Hertie-Kaufhaus veranschlagt sind. Nach dem neuen Bebauungsplan für die ehemalige Schultheiß-Brauerei direkt gegenüber an der Stromstraße werden dort zusätzlich 20.000 Quadratmeter Verkaufsfläche ermöglicht. Wenn beide Projekte realisiert sind, stünde an der Kreuzung Stromstraße gut doppelt soviel Fläche für den Einzelhandel zur Verfügung wie die rund 14.000 Quadratmeter, die zur Zeit in der gesamten Turmstraße genutzt werden. Und jüngst erst hat das Einkaufszentrum »Moa-Bogen« mit rund 6.000 Quadratmetern am U-Bahnhof Birkenstraße eröffnet. Zusammengerechnet bringen die Projekte Hertie-Gelände, Schultheiß-Brauerei und Moa-Bogen allein bereits annähernd so viel Verkaufsfläche auf den Markt wie die 35.000 Quadratmeter, die im Entwicklungsplan eigentlich als Obergrenze für das gesamte Stadtteilzentrum Turmstraße vorgesehen sind.

Für die rund 75.000 Bewohner Moabits und des Hansaviertels ist das eigentlich zu viel. Auf der anderen Seite arbeiten oder studieren aber auch viele in Moabit und Umgebung, der Tourismus boomt. Eine attraktive Einkaufsstraße könnte deutlich mehr Kunden anziehen, als in der Gegend wohnen. Die Turmstraße träte in direkte Konkurrenz zum Ku'damm und zur Müllerstraße.

Christof Schaffelder

## Zwischen Veneto und Wedding

Silvio Dal Col, »Ital Eis«, Müllerstraße 156d

Zuhause bin ich eigentlich in Italien, in einem kleinen Dorf im Veneto, in der Nähe von Venedig. Aber die meiste Zeit im Jahr, zwischen März und Oktober, lebe ich in Berlin. Dann betreibe ich unsere Eisdiele im »schmalsten Haus von Berlin« in der Müllerstraße 156d, fast an der Ecke zur Triftstraße. Wir öffnen jeden Tag vormittags um elf Uhr und schließen abends so gegen halb zehn, wenn es warm ist und viele Leute unterwegs sind, auch später. Ab nachmittags um vier verkauft eine Angestellte das Eis und ich mache hinten in der Eisküche neues. Das dauert ungefähr fünf Stunden, und dann muss ich noch sauber machen. Wenn alles gut geht, schaffe ich das bis zum Feierabend und habe am nächsten Morgen noch etwas Zeit für andere Dinge. Mein Vater hat die Eisdiele im Jahr 1966 eröffnet und das Haus hier gekauft. Ich bin in Deutschland geboren, meine Mutter ist Deutsche. Aber in die Schule bin ich in Italien gegangen. In den drei Monaten Sommerferien war ich dann immer in Berlin. So geht es meiner Familie auch jetzt: Meine Frau und meine Kinder wohnen zwischen Mitte Juni und Mitte September im Wedding. Früher war es auch länger, mein größerer Sohn ist hier auch in den Kindergarten gegangen. Aber jetzt geht er in Italien zur Schule. Wir haben rund 20 Sorten Eis, am besten verkaufen sich die Klassiker: Schokolade, Vanille und Nuss. Mich haben schon viele gefragt, ob ich nicht auch Eis woanders verkaufen lassen könnte. Das will ich aber nicht. Ich kann hier gerade genug Eis für meine Eisdiele produzieren. Um mehr zu machen, müsste ich irgendwo eine kleine Fabrik aufbauen, das wäre dann nicht mehr das Gleiche. Früher war mehr los in diesem Teil der Müllerstraße. Vor allem abends sind mehr Leute die Straße entlang spaziert. Wir hatten da auch länger geöffnet als jetzt. Am S-Bahnhof Wedding steigen so viele Leute um, aber kaum einer geht auf die Straße. Da fehlt etwas, was die Leute auf die Müllerstraße zieht und Richtung Leopoldplatz bummeln lässt.



Manche meinen, hier gäbe es das beste Eis vom Wedding. Auf jeden Fall ist es einzigartig: Silvio Dal Col macht es in seiner kleinen Eisküche selbst.

## 99 Jahre Kino Alhambra

Im nächsten Jahr feiert es hundertjähriges Jubiläum: Das Kino Alhambra an der Ecke Müller- und Seestraße. Bereits 1912 wurde hier unter dem Namen »Apollo« ein Stummfilmkino eröffnet. Seit 1921 heißt es »Alhambra«, seit 2002 ist es ein modernes Multiplex-Kino mit sieben Sälen und gut 1400 Sitzplätzen. Heute nennt es sich »Cineplex Alhambra Berlin« und gehört zu einem bundesweiten Verbund unabhängiger mittelständischer Kinounternehmen, der in Berlin noch fünf andere Kinos bespielt, in Steglitz, Neukölln und Spandau. »Brechtend voll ist unser Kino nur zwischen Weihnachten und Neujahr,« erklärt die Kinoleiterin Hanna Dobslaw, »und natürlich an den Wochenenden, an denen Blockbuster-Filme anlaufen. Voll sind auch türkischsprachige Kassenschlager.« Da empfiehlt es sich dringend, Karten vorzubestellen. Auch den überwiegend älteren Besuchern des »Filmcafés« rät sie dazu, vorher anzurufen. An jedem ersten Mittwoch im Monat gibt es hier für 5,50 Euro Eintritt auch Kaffee und Kuchen zu einem anspruchsvollen Film: im Juni lief der oskargekrönte »The King's Speech«, am 7. Juli kommt »Das Schmuckstück« mit Catherine Deneuve. Genug Platz ist nachmittags um drei Uhr in jedem Kino der Welt vorhanden, aber: »Wir müssen wissen, wie viel Kuchen wir bereitstellen sollen.« Als »Familienkino« beschreibt die Kinoleiterin das aktuelle Profil des Kinos. Wenn es nach ihr ginge, könnten jedoch auch mehr anspruchsvolle Filme für Erwachsene laufen. Zum Beispiel »Pina«, ein 3-D Film von Wim Wenders über das Tanztheater von Pina Bausch: »Das ist ein traumhafter Film, der nur in 3-D funktioniert.« Aber 3-D läuft bislang nur in den beiden größten Sälen des Alhambra, und in denen müssen Blockbuster-Filme für den nötigen Umsatz sorgen ... Für Schulklassen gibt das Alhambra auch Sondervorstellungen: »Wir öffnen für Schulführungen auch gerne schon um 10 Uhr – wenn der Film aus dem aktuellen Programm ist, auch für nur eine Klasse, wenn wir ihn extra besorgen müssen, wäre es natürlich besser, wenn mehrere zusammen kommen.« Eine Kinokarte kostet 3,90 Euro, die Lehrer müssen nur rechtzeitig anrufen.

Cineplex Alhambra, Seestraße 94  
Reservierungen: 0180-505 03 11





Das Bild wurde von dem Künstler August Böcher gemalt, der von 1873 bis 1961 lebte. Es zeigt die Müller-/Ecke Seestraße etwa um 1940, damals noch mit der Straßenbahn entlang der Müllerstraße. August Böcher war Schüler der Berliner Akademie und Mitglied im Verein Berliner Künstler von 1919 bis 1959. Das Foto des Gemäldes und das aktuelle Vergleichsbild wurde uns vom Ehepaar Götz und Bärbel D. zur Verfügung gestellt, das seit vielen Jahren insbesondere Berliner Kunst sammelt. Beide sind gebürtige Weddinger und leben dort.

## Eckensteher

# Ein königlicher Weg durch den Wedding

Die Seestraße, die 3 200 Meter lang durch den nördlichen Wedding führt, ist eine der breitesten Straßen Berlins. Sie ist sozusagen ein Königsweg. Der erste preußische König, Friedrich I., ließ einen Reit- und Fahrweg anlegen, um sein Schloss Charlottenburg mit dem Schloss Schönhausen zu verbinden. Vielleicht weil es mit der Schifffahrt auf der Panke nicht so geklappt hat? Der Weg verlief weit vor den Toren Berlins durch die Jungfernheide, die damals viel größer war, die Rehberge einschloß und erst an der Müllerstraße endete. Er überquerte die Müllerstraße, führte durch die heutige Reginhardstraße nach Schönholz und mündete in den Schlossgarten Schönhausen.

Ihren Namen erhielt die Straße erst 1827. Seestraße? Welcher See ist gemeint? Der Plötzensee ist es, an dem sie vorbeiführt. Zu ihrer Rechten, von Charlottenburg aus gesehen, lag dort, wo jetzt die Sylter Straße verläuft, damals auch noch der Kleine Plötzensee. Während der Bauarbeiten für den Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal wurde er 1848 zugeschüttet.

Die Stadt Berlin besaß viel Land auf dem Wedding, am Gesundbrunnen und darüber hinaus, vor allem Heidefeld. 1817 erwarb sie auch den Gutshof Wedding in der Nähe vom Nettelbeckplatz. Da zählte man 350 Menschen in vierzig Wohnhäusern. Nach und nach bestimmte der Berliner Magistrat Land zu Bauland. Die Heide wurde parzelliert, die Grundstücke wurden abgesteckt. Obwohl die Pacht

nicht gering war, meldeten sich zahlreiche Interessenten und rangen dem Sandboden Äcker und Gärten ab. Die Seestraße bildete die Siedlungsgrenze. 1880 gab es gerade einmal vierzig Haus- und Grundstücksnummern.

Ab 1891 errichteten die Forschungsinstitute an der Seestraße ihre Bauten zwischen Kanal und Amrumer Straße. Frau Ida Hoppe betrieb – ohne Hausnummer – auf dem späteren Eckernförder Platz, der jetzt nur noch ein großes Gebüsch ist, ein Ausflugslokal. 1901 schnitt die Stadtverwaltung das nordöstliche Ende des alten Weges ab, um den Weg von Charlottenburg in den Ring um Berlin – im Zuge von Osloer und Bornholmer Straße – münden zu lassen. Die Seestraße endet seitdem am Louise-Schroeder-Platz. 1957 erhielt der Reinickendorfer Teil der alten Seestraße den Namen Reginhardstraße. Schade, denn damit verlor die Straße ihr Ziel, das Schloss Schönhausen, endgültig aus den Augen.

Gerhild Komander



## Spiel-Ecke

# Der Nauener Platz

Das fröhliche Schreien von Kindern übertönt sogar den Verkehrslärm der stark befahrenen Kreuzung an der Schulstraße / Reinickendorfer Straße. Gruppen von Müttern genießen die Sonne und überwachen die Kleinen von ihrer Bank aus. Jugendliche toben auf dem Bolzplatz. Zwei ältere Damen schlendern schwatzend an Rosenbeeten vorbei und beobachten rennende Kinder. Menschen mit unterschiedlichem kulturellen und sozialen Hintergrund nutzen den Ort. Auf dem Spielplatz am Nauener Platz herrscht vom frühen Nachmittag bis zum Abend reges und buntes Treiben.

2009 öffnete der einstige Brennpunkt Nauener Platz nach der Erneuerung für Anwohner und Nutzer. Sie wurden an der Planung beteiligt, ihre Interessen und Wünsche berücksichtigt.

Der Nauener Platz besteht aus zwei Teilen, die durch das Haus der Jugend voneinander getrennt sind. Der südliche Bereich ist ein klassischer Kinderspielplatz: Spielgeräte sind auf einem Fallschutz aus Buddelsand fest installiert, am Rand stehen Bänke, das Ganze ist umgeben von einem Zaun, der Hunde draußen und Kinder drinnen halten soll. Zusätzlich gibt es noch einige Besonderheiten, wie das Café Naumi im Haus der Jugend. Seine Terrasse schließt sich direkt an den Spielplatz an, so dass die Eltern ihre Kinder weiterhin im Blick haben, wenn sie ihren Tee trinken.

Auch Bänke und Spielgeräte sind keine Standard-Katalog-Ware. Die Kletterburg mit Rutsche ist für kleinere Kinder über die Treppe leicht zu erschließen, oben jedoch leider nicht ausreichend abgesichert. Da müssen die Eltern mit hochklettern oder ihre Kinder ständig ablenken. Schade, denn die restlichen Spielelemente sind hervorragend für Kleinkinder geeignet – und das gibt es selten. Der fehlende Schatten erfreut im Frühling und Herbst. Doch an heißen Sommertagen erinnert der Spielplatz eher an eine Wüste.

Durch den Durchgang neben einem leider etwas dürrigen Wasserspielbereich gelangt man zum nördlichen Teil des Nauener Platzes. Hier haben die beteiligten Planer wirklich alles richtig gemacht. Dies ist kein (Spiel-)Platz, sondern vielmehr ein Park mit Spielmöglichkeiten, die allen Nutzern zur Verfügung stehen – nicht nur den Kindern. Die Hollywoodschaukel, Trampoline, Tischtennisplatten und Fahrrad-Bänke werden stark von Erwachsenen »bespielt«. Bei einigen der Geräte im »Aktivband«, die entwickelt wurden, um die Beweglichkeit und Fitness der Erwachsenen zu steigern, fragt man sich jedoch, ob sie je von diesen genutzt werden. Dennoch – die Kinder beziehen sie in ihr Spiel ein und das ist das Schöne an dem Konzept des Nauener Platzes: die Multifunktionalität der verwendeten Elemente.

Für Aufsehen in der Fachpresse hatten die farbenfrohen und wahn-sinnig teuren Akustik-Sessel und -Bänke gesorgt. Genutzt werden sie allerdings wie normale Bänke ohne Sound-Effekte. Beim ersten Besuch des Platzes ist das Vogelgezwitscher und Wellenrauschen, das auf Knopfdruck aus den Boxen erklingt, durchaus ein Schmunzeln wert. Für den alltäglichen Gebrauch haben die Geräusche kaum einen Nutzen.

Das barrierefreie Wegenetz ist einfach und effektiv. Trampelpfade, sonst ein Zeichen von falscher Wegeplanung, sucht man hier vergebens. Spielgeräte, Ausstattungsgegenstände und Pflanzungen, wie der Rasen und die Staudenbeete, sind größtenteils in einem guten Zustand. Leider verstehen einige Nutzer nicht den Sinn der zahlreichen Mülleimer. Die überall herumfliegenden Schalen von Sonnenblumenkernen sind verkraftbar, da biologisch abbaubar. Chipstüten und Wassereisverpackungen allerdings senken die Freude an dem ansonsten so gelungenen Platz. Bei den Zigarettenkippen, die entlang der Sitzstufen im Buddelsand liegen, wird es dann sogar richtig gefährlich. Krabbelkinder nehmen nun mal noch vieles in den Mund.

Davon mal abgesehen, ist der Nauener Platz ein wirklich sehenswerter Spielplatz für Leute aller Altersklassen. Das bezeugt auch das Schild am Eingang zum nördlichen Teil. Achten Sie doch mal bei Ihrem nächsten Besuch drauf: Hier wurde bei dem Wort »Kinderspielplatz« das »Kinder« einfach überklebt.

Alena Kniesche







## An der Müllerstraße den Wedding neu entdecken.

Informationen und Dokumentationen zum Aktiven Zentrum Müllerstraße sowie frühere Ausgaben dieser Zeitung finden Sie auf der Website: [www.muellerstrasse-aktiv.de](http://www.muellerstrasse-aktiv.de)

- Veranstaltungsorte
- Müllerstraße
- Programmkulisse Aktives Stadtzentrum
- - Sanierungsgebietsgrenze

# Adressen

### Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung: Ephraim Gothe

Müllerstraße 146, 13353 Berlin  
(030) 90 18-439 04  
[ephrain.gothe@ba-mitte.verwalt-berlin.de](mailto:ephrain.gothe@ba-mitte.verwalt-berlin.de)

### Amt für Planen und Genehmigen, Fachbereich Stadtplanung

Müllerstraße 146, 13353 Berlin  
Amtsleiterin: Frau Laduch, Zimmer 106  
(030) 90 18-458 46  
[stadtplanung@ba-mitte.verwalt-berlin.de](mailto:stadtplanung@ba-mitte.verwalt-berlin.de)

### Sanierungsverwaltungsstelle

Müllerstraße 146, 13353 Berlin  
Sprechzeiten: dienstags, 9.00–12.00 Uhr,  
donnerstags, 15.00–18.00 Uhr  
[stadtplanung@ba-mitte.verwalt-berlin.de](mailto:stadtplanung@ba-mitte.verwalt-berlin.de)  
Gruppenleiter: Reinhard Hinz  
(030) 90 18-458 53

### Aktives Zentrum Müllerstraße

Dr. Elke Pistorius (030) 9018 45779  
[elke.pistorius@ba-mitte.verwalt-berlin.de](mailto:elke.pistorius@ba-mitte.verwalt-berlin.de)  
René Plessow (030) 9018 45409  
[rene.plessow@ba-mitte.verwalt-berlin.de](mailto:rene.plessow@ba-mitte.verwalt-berlin.de)

### Prozessmanagement:

Jahn, Mack und Partner  
Alt Moabit 73, 10555 Berlin  
Frau Fehlert (030) 85 75 77 26  
[muellerstrasse@jahn-mack.de](mailto:muellerstrasse@jahn-mack.de)  
[www.jahn-mack.de](http://www.jahn-mack.de)

### Geschäftsstraßenmanagement

Planergemeinschaft  
Lietzenburger Straße 44, 10789 Berlin  
(030) 88 59 14-0, (030) 88 59 14 32  
Gabriele Isenberg-Holm  
[g.isenberg@planergemeinschaft.de](mailto:g.isenberg@planergemeinschaft.de)  
Winfried Pichierrri  
[w.pichierrri@planergemeinschaft.de](mailto:w.pichierrri@planergemeinschaft.de)  
[www.planergemeinschaft.de](http://www.planergemeinschaft.de)

### Stadtteilvertretung

Sprecher: Frau Hänisch, Herr Kunz,  
Herr Wibel  
[vertretung@muellerstrasse-aktiv.de](mailto:vertretung@muellerstrasse-aktiv.de)  
Treffen: jeder erste Donnerstag im Monat,  
19 Uhr, Rathaus Wedding (Hochhaus),  
Dillenburgsaal, Raum 115

### Soziales Platzmanagement Leopoldplatz

Team Leo, Sparrstraße 19, 13353 Berlin  
(030) 34 71 74 49  
[teamleo@gangway.de](mailto:teamleo@gangway.de)  
Dr. Franziska Becker 0179-796 33 69  
Axel Illesch 0172-202 61 82

### Runder Tisch Leopoldplatz

Kontakt: Heinz Nopper  
Bezirksamt Mitte von Berlin  
Büro des Bezirksbürgermeisters  
Präventionsrat  
Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin  
(030) 90 18-325 70

### Quartiersmanagement Pankstraße

Prinz-Eugen-Straße 1, 13347 Berlin  
(030) 74 74 63 47  
[qm-pank@list-gmbh.de](mailto:qm-pank@list-gmbh.de)  
[www.pankstrasse-quartier.de](http://www.pankstrasse-quartier.de)

### Quartiersmanagement Sparrplatz

Burgsdorfstraße 13 A, 13353 Berlin  
(030) 46 60 61 90  
[qm-sparrplatz@list-gmbh.de](mailto:qm-sparrplatz@list-gmbh.de)  
[www.sparrplatz-quartier.de](http://www.sparrplatz-quartier.de)